Aus Welt und Presse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

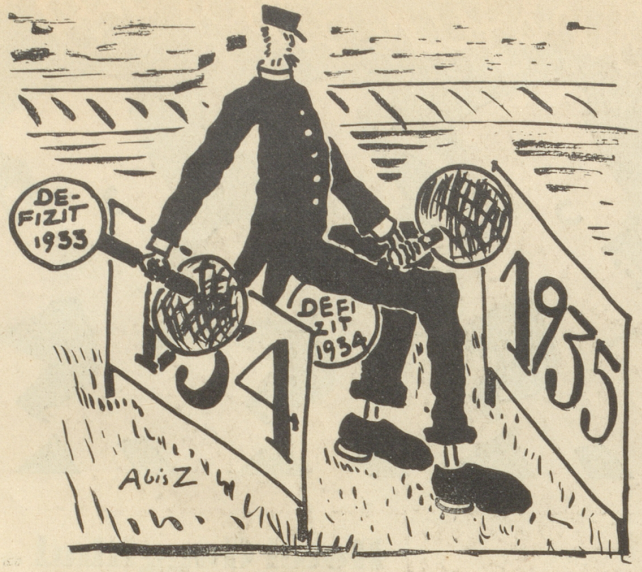
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus unserer Sonntags-zeichner-Mappe



Der Sport vom Sonntag Zacher

Reportage vom Hürdenlauf der S.B.B.

Aus Welt und Presse

193 000 Aufenthaltsbewilligungen

In den Jahren 1931 bis 1933 sind 193 000 Aufenthaltsbewilligungen an Ausländer erteilt worden. — Etwas sehr reichlich, wenn man selber 100 000 Arbeitslose hat.

Steuer-Belastung

auf das Volkseinkommen im Jahre 1932:

Deutschland	30 %
England	27 %
Frankreich	24 %
Vereinigte Staaten	22 %
Schweiz	10 %

Die entsprechenden Zahlen für die Jahre 1933 und 1934 dürften sich allgemein um rund ein Fünftel höher stellen.

Ueber die Fremdenlegion

«Ueber die Fremdenlegion hört man allerlei seltsame und schreckliche Schauergeschichten, von denen keine wahr ist. Ich habe niemals einen Vorgang mit angesehen, den man als «brutal» hätte bezeichnen können. Was über das Prügeln, Hungernlassen, Erschiessen usw. erzählt wird, entbehrt jeder Grundlage. Derartige Geschichten werden fast ausschliesslich von Leuten erfunden, die durch ihre Veröffentlichung in den Sonntagsblättern auf leichte Weise Geld verdienen wollen.»

«Manche Leute wollen Lichtbilder gesehen haben, auf denen Legionäre geprügelt, gebrandmarkt oder sonst misshandelt werden. Ich weiss, dass es solche Bilder gibt. Ich habe sogar gesehen, wie sie aufgenommen wurden. Aber es ist alles Schwindel. Um eine solche Aufnahme machen zu können, sucht man sich einen Legionär mit einem starken Durst, der bereit ist, für einige Liter Wein jede beliebige Aufnahme von sich machen zu lassen.»

«Wenn in der Fremdenlegion Strafen verhängt werden, sind sie streng. Ich leugne das nicht, und es ist nur recht und billig, dass sie streng sind. Jeder wird sechsmal verwarnt, ehe er zum ersten Male Zellenarrest erhält.»

«Nun möchte ich nicht, dass man auf die Idee kommt, in der Fremdenlegion sei man auf Rosen gebettet. Das ist nicht der Fall. Es ist aber auch nicht die Hölle auf Erden. Der Fremdenlegionär muss arbeiten, und zwar schwer arbeiten. Es ist wenig oder gar nichts Glanzvolles daran — trotz Büchern und Filmen. Es gibt keine «fliegende Kolonne in der Wüste». Die Legion tut keinen Dienst in der Wüste. Die Hauptarbeit der Fremdenlegion besteht nicht darin, mit Gewehr und Bajonett gegen die Araberstämme vorzugehen, sondern mit Hacke und Spaten Strassen, Strassen und nochmals Strassen anzulegen oder Häuser, Befestigungswerke und sogar Städte zu bauen.»

(Auszugsweise aus einem Artikel aus «The Listener», übersetzt in der Auslese.

Der Schuhdoktor

Das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten der Berliner Handels- und Handwerkskammer hat die Bezeichnung «Schuhdoktor» für eine Schuhmacherwerkstatt in einem Gutachten für unzulässig erklärt. Solche Bezeichnungen seien mit der Würde des Handwerks unvereinbar.

— Ein Glück! Sonst hätten sie bald den Hosenarzt, den Strassenhygieniker, den Haarchirurgen, die Lockenärztin, den Spezialisten für Radioerkrankungen, den Autointernisten, den Baumarzt, den Dachdoktor, und das wär mit der Würde des Handwerks wirklich nicht vereinbar.

Christus der erste und grösste Nationalsozialist

«Was ist nun die Ursache dieser verhängnisvollen religiösen Zerrissenheit? Nichts anderes als die Tatsache, dass die heutigen Kirchen beider Bekenntnisse, die katholische sowohl wie die protestantische und ihre sämtlichen Abarten und Sekten einschliesslich der sogenannten Deutschen Christen kein wahres Christentum, sondern ein Scheinchristentum lehren, denn sie verkünden nicht die ursprüngliche reine Lehre, die der arische Held und Heiland Jesus Christus vor 2000 Jahren der Menschheit brachte, sondern das was der Jude und Rabbiner Paulus sich daraus zurechtkonstruiert hat, da er als Jude ganz ausserstande war, ihren tiefen arisch-heldischen Sinn zu erfassen. Denn die reine ursprüngliche Lehre Jesu ist unserem deutschen Blut und Wesen artgemäss. Sie ist arisch, heldisch durch und durch, während die Lehre des Paulus mit deutschem Blut und Wesen unvereinbar ist, denn sie ist unheldisch, jüdisch-pazifistisch, sie wendet sich an die niederen Instinkte des Menschen. Der nationalsozialistische Grundsatz «Gemeinnutz geht vor Eigennutz» ist nichts anderes als die praktisch-politische Gestaltung der ursprünglichen reinen Liebeslehre Jesu! — So ist Jesus der erste und grösste Nationalsozialist aller Zeiten!»

Wörtlich aus einem Aufruf an die «Deutschen Christen» in «Die religiöse Revolution».

Heldische Gesänge

«Ja, da heisst es brav marschieren,
Der Hitler soll uns führen,
Legt an, gebt Feuer! und ladet schnell,
Weich keiner von der Stell!
Und wenn die Handgranate kracht,
Das Herz im Leibe lacht.» —

(Aus dem «Hitlerjugend-Liederbuch», Bd. 8.)

Ungerechtigkeit

Meine Gattin wird hie und da etwas gefoppt wegen ihrer roten Nase.

Sie lässt sich aber nie reizen und entgegnet jeweils gelassen:

«Es isch eifach nid rächt: min Ma suuft de Wi und ich mues die rot Nase umeträge!» Vino

(... umgekehrt wäre es allerdings galanter! - Der Setzer

Ich bin Scotty, der Whisky-Mann
Biete den Gästen den besten an:

Dewar's

White Label